

Dach, Simon: Also hat uns Gott in Gnaden (1632)

1 Also hat uns Gott in Gnaden
2 Nun auch dieser Furcht entladen,
3 Heldinn, durch den thewren Gast,
4 Den du zwar besorgt getragen,
5 Aber in den Meyen-Tagen
6 Newlich froh gebohren hast.

7 O der so gewünschten Stunden,
8 Die, O Churfürstinn, entbunden
9 Dich der Bürd' und uns der Noht,
10 Uns, die unser grosse König
11 Eben dazumahl nicht wenig
12 Hat betrübt durch seinen Todt.

13 Das Verlangen, so wir trieben,
14 Wird durch keines Faust beschrieben,
15 Stündlich fast kam Zeitung ein,
16 Ja, es ist in dreyen Wochen
17 Nichts ohn dieß allein gesprochen:
18 Die Geburt soll richtig seyn.

19 Wer hat aber unterdessen
20 Des Gebeutes hie vergessen?
21 Dieß war aller Kirchen Thon,
22 Unsre Seufftzer, unsre Lieder,
23 Die wir sungen hin und wieder,
24 Waren nur umb diesen Sohn.

25 Gott hab' jetzund unser Flehen
26 Oder sonst was angesehen,
27 Wol, du hohe Mutter, dir!
28 Den du untter keuschem Hertzen,
29 Gott und du weist mit was Schmertzen,

30 So viel Monden trugst, ist hier.

31 Wol auch uns und unserm Lande,
32 Dem sich Gott in diesem Pfande
33 Seiner Gunst versichert hält,
34 Und nun unsrer Hoffnung Tritten,
35 Die bißher so sehr geglitten,
36 Einen festen Grund gestellt.

37 Seine Huld wil uns nicht lassen,
38 Recht als wir bekümmert sassen,
39 Weinten: Unsers Hauptes Pracht
40 Hat uns gute Nacht gegeben,
41 Ward' uns dein' Entbindung eben
42 Fern aus Cleve zugebracht.

43 Wie in starcken Donnerschlägen,
44 In Gewölck', in Sturm und Regen
45 Uns die liebe Sonne thut,
46 Also mitten in dem Leide
47 War uns über dieser Frewde
48 Auch umb selbe Zeit zu muth.

49 Anfangs wolte man nicht trawen,
50 Was wir mit Verlangen schwaben,
51 Wird mit Sorg' und Furcht gegläubt,
52 Biß die Warheit wird erlesen,
53 Und von diesem lieben Wesen
54 Eine Post die andre treibt.

55 Als sie aber nun erschollen,
56 Hätte man hie sehen sollen
57 Alles Land in Frewde stehn,
58 Sich mit diesen wehrten Sachen
59 Hin und Her beheglich machen,

60 Einen Freund zum andern gehn.

61 Niemand kan was anders sprechen
62 Auff der Börß', in den Gelächen.
63 Krancken selbs ist hievon woll,
64 Daß sie Krafft und Leben fassen,
65 Gärtnen, Junckerhoff' und Gassen
66 Sind von dieser Zeitung voll.

67 Erst ist in der Frommen Orden
68 Gott hievor gepriesen worden,
69 Und gesagt, daß seiner Trew
70 Einig dießfals sey zu dancken,
71 Als die Häuser, so schon wancken,
72 Wieder durch Geburt erfrew'.

73 Hierauft geben ungehewer
74 Beydes Schloss und Freyheit Fewer.
75 Lochstät, Pillaw, See, die Fluth
76 Beyder Häb' und ihre Tieffe,
77 Und die tausent frembden Schiffe
78 Stehn in Nebel, Dampff und Glut.

79 Waß? der Brückenreiche Pregel
80 Hebt durch Flaggen, Mäst' und Segel
81 Sein beschilftes Haupt empor,
82 Und nachdem er angesehen,
83 Was und warumb es geschehen,
84 Läufft er schneller als zuvor.

85 Thetis schickt die Germawinnen
86 Und die schönen Dirschkeiminnen
87 Auß den Wellen an das Land,
88 Die an ihrem West sich kühlen
89 Und durch seine Freundschafft spülen

90 Grossen Birnstein an den Rand.

91 Phyllis schickt Sylvanen Kräntze,
92 Alle Nymfen führen Tänze,
93 Ihre Furcht, der geile Pan,
94 Geht nicht minder stets im Reyen
95 Und auff seiner Wald-Schalmeyen
96 Singt er hievon was er kan.

97 Der Lust noch nicht zu gedencken,
98 Die sich in Gesundheit-Träncken,
99 Und im Frewden-Brand' erregt,
100 So die gantze Nacht durch wehrte
101 Und, weil ihn der Pöfel nährte,
102 Kaum früh Morgens sich gelegt!

103 Lasst uns treiben was wir können,
104 Weil es Gott uns scheint zu gönnen,
105 Also muß die Furcht und Pein,
106 Der wir in verwichnen Jahren
107 Gnug uns pflagen zu befahren,
108 Nun einmal bezahlet seyn.

109 Auch du, Königlicher Schatten,
110 Wirst uns diese Lust verstatten,
111 Unser Hertz ist dir bekant,
112 Und der Himmel, deine Wonne,
113 Da dich kröhnet Licht und Sonne,
114 Weiß umb unsren Trawer-Standt.

115 Allzeit wird man dir gewehren
116 Jammer, Hertzens-Angst und Zehren,
117 Unsre Mawer wahrest du,
118 Unser Trost in Müh und Sorgen,
119 Wider Mitternacht und Morgen

120 Halffst du uns mit Schutz und Ruh.

121 Nur verzeih, daß man die Klage
122 Was verscheubt an diesem Tage,
123 Da ein newes Licht uns strahlt,
124 Und die Nacht bekränckter Hertzen
125 Durch die angenehme Kertzen
126 Wolgegründter Hoffnung mahlt.

127 Denn von nun an wird sich Leben,
128 Geist und Muth erst recht erheben,
129 Nun verjüngt sich jedermann,
130 Kan von allen seinen Sachen
131 Ihm gewisse Rechnung machen,
132 Greift sich mehr als vormahls an.

133 Nun wird man nach Nahrung schawen,
134 Felder, Gärten, Häuser bawen,
135 Nun nach süsser Heyraht stehn,
136 Nun wird hie in Glaubens-Wercken
137 Auch der Gottesdienst sich stärcken
138 Und das Recht im Schwange gehn.

139 Hierbey trawren oder klagen
140 Ist ein Undanck so zu sagen,
141 Deutschland muß den langen Streit
142 Wider Danck und Willen hegen,
143 Ist doch über deinem Segen,
144 O ChurBrandenburgk, erfrewt.

145 Fleust der edle Rein gleich blutig,
146 Dießfals ist er dennoch muhtig,
147 Zieht es ihm zum Rhum und Pracht,
148 Daß der Trost so vieler Lande
149 Eben jetzt an seinem Rande

- 150 Ist an dieses Licht gebracht.
151 Cleve kan sich nicht ergründen
152 Noch in dieses Glück recht finden,
153 Wolte Rom nicht hie vor seyn,
154 Und es hat fürwar zu prangen,
155 Denn es stellte das Verlangen
156 Grosser Völcker hie sich ein.
- 157 Sey gegrüsst, O Preiß der Städte,
158 Gott erhöret die Gebehte
159 Seiner lieben Schar in dir,
160 Hat mang tausent dich erkohren,
161 Schaw, es wird in dir gebohren,
162 Unsre Lust, der Helden Zier.
- 163 Gott müss' allzeit dich erwehlen,
164 Nie dir etwas lassen fehlen,
165 Werde seines Segens Zelt,
166 Wachs an Ansehn, Leuten, Wahren
167 Und verkehr' in wenig Jahren
168 Dich, O Stadt, in eine Welt.
- 169 Schaw, wie sich an deinen Frewden
170 So viel grosse Häuser weiden,
171 Wie die Groß-Fraw-Mutter thut,
172 Gott ihr Lippen-Opffer bringet
173 Und der Sternen Hitze zwinget
174 Durch der Andacht heisse Glut.
- 175 Cölln erdencket newe Weisen,
176 Wie Berlin auch Gott zu preisen,
177 Holland weiß jetzt keinen Streit
178 Und wil aller Noht vergessen,
179 Wo bleibt Neuburgk, Churland, Hessen

180 Und was mehr sich hierob frewt?

181 Jetzund thut mir erst von nöhten

182 Alle Zieraht der Poeten,

183 O wer lässt mich Claudian,

184 Flaccus oder Maro werden?

185 Ich verliesse Volck und Erden,

186 Würde stracks ein weisser Schwan.

187 Oder hett' ich Ceres Drachen,

188 Die mir wüsten Bahn zu machen,

189 Weg durch Wolcken, Lufft und Wind,

190 Sollt ich nicht auff schnellem Wagen

191 Über Stern und Himmel tragen

192 Dich, du süsses Fürsten-Kind?

193 Deiner hohen Ahnen Mänge

194 Würden erstlich mein Gepränge,

195 Deines Vaters Pracht stünd hie

196 Deiner Mutter gegenüber,

197 Wäre mir auch etwas lieber

198 Als die Anmut solcher Müh?

199 Hierauft säng ich das Verlangen

200 Und den Wunsch, dich zu empfangen,

201 Der nicht zu ergründen ist,

202 Denn du nicht kömpst ungebehnten,

203 Sondern wol in tausent Städten

204 Wie von Gott erzwungen bist.

205 Nachmals rühmt' ich das Begnügen

206 Deiner Eltern, deine Wiegen,

207 Deiner Pflege grosse Trew,

208 Wie erfrewt du angekommen,

209 Wie man dich hab' auffgenommen

210 Nur mit Lieb' und Lust-Geschrey.

211 Nachmals wolt' ich kündig machen,
212 Was von deines Lebens-Sachen
213 Das Verhängnüß-Buch enthält,
214 Deinen Auffwachs, deine Jugend,
215 Deine ritterliche Tugend,
216 Dein Verdienst in dieser Welt.

217 Aber dieß sind hohe Dinge,
218 Ich bin ihnen zu geringe,
219 Auch Barleus Wissenschaft,
220 Die nicht gnugsam zu erheben,
221 Würd' er ietzt gleich wieder leben,
222 Fehlt' es hie an Geist und Krafft.

223 Wachs, O Kind, die grünen Wälder
224 Und die Frucht der schwangren Felder
225 Wächst zu Wolgefallen dir,
226 Dann nicht, wann es pflegt zu schneyen,
227 Sondern in dem schönen Meyen
228 Bistu, Wunsch der Sternen, hier.

229 Blumen, Gräser, Kräuter, Bienen
230 Sind bemüht dir auff zu dienen,
231 Heissen dich willkommen seyn,
232 Suchen dich als ihrem Herren
233 Alle Lust-Thör' auffzusperren,
234 Also gehst du zu uns ein.

235 Daß Geflügel lässt sich hören,
236 Singt auff unterschiednen Chören,
237 Dich Kind, seinen Hertzog, an,
238 Und die Kunst der Nachtigalen
239 Kriegt den Preiß für andern allen,

240 Und erhebt dich, wie sie kan.

241 Werden wir durch deine Gaben

242 Nicht ein stetes Vor-Jahr haben,

243 Nicht ein Leben aller Ruh?

244 Denn die angenehme Zeiten,

245 Welche dich, O Kind, begleiten,

246 Sagen dieses gut' uns zu?

247 Eben jetzt wird allenthalben

248 Dich der Geist von oben salben

249 Durch das heilig-hohe Bad,

250 Da sich Gott mit allem Segen

251 Wird in dein Gemüte legen,

252 Daß du wandelst seinen Pfad.

253 Du entsagst den bösen Lüsten,

254 Lässt dich mit Warheit rüsten

255 Wieder Satans Tyranny,

256 Hebst dein Hertz von aller Erden

257 Gar ein newer Mensch zu werden,

258 Der nach Gott geschaffen sey.

259 Bist ein Fürst zwar von Geblüte,

260 Doch ein Keyser im Gemüte,

261 Schlachtst du deinem Vater nach,

262 Dessen unbeflecktes Leben

263 Glimpf und Weißheit zu erheben

264 Aller Redner Kunst zu schwach.

265 Der wird dich in gleichen Sachen

266 Durch die Zucht Ihm ähnlich machen,

267 Auch der Mutter hoher Fleiß

268 Wird zu allem Wesen sehen:

269 Was wir bitten oder flehen

270 Ist dein Auffwachs, Zier und Preiß.

271 Also wirstu Ruh' und Frommen

272 Denen seyn, die nach uns kommen,

273 Und zwar hie im Segen stehn,

274 Aber dort, wenn du in Frieden,

275 Alt und Welt-satt abgeschieden,

276 Über alle Hoheit gehn.

277 Und du Blume von Nassowen,

278 Als die Welt ie können schauen,

279 O Loyse, sey erfrewt,

280 Und laß neben uns den deinen

281 Ehr' und Danck vor Gott' erscheinen

282 Wegen deiner Fruchtbarkeit.

283 Also wirst du nun unß Preussen

284 Noch so hoch gesegnet heissen.

285 Wird es denn nicht bald geschehn?

286 Kömmt die Stunde nicht geschwinde,

287 Daß wir dich sampt deinem Kinde,

288 Grosse Mutter, werden sehn?

289 Küss' indessen auff die Schmertzen

290 Deinen liebsten Sohn von Hertzen,

291 Er bezahlt dir gnug die Noht,

292 Er verbindet auch die Wunden,

293 Die du, Heldinn, hast empfunden

294 Durch des hohen Vaters Todt.

295 Gott wird ferner uns erhören,

296 Brandenburgk durch dich vermehren

297 Als die Stern' am Himmels-Saal,

298 Weil es zimlich abgenommen,

299 Aber nun empor sol kommen,

- 300 Ist mir recht, zum dritten mal.
- 301 Du nur wollest dieses Wesen
302 Meiner trewen Einfalt lesen
303 Frölich, gnädigst, ohn Verdruß,
304 Nach den Niederländer-Schwänen
305 Dich nun einer Ganß gewehnen,
306 Die in Preussen schnattern muß.
- 307 Aber auch von Dir zu sagen,
308 ChurFürst, süßes Wolbehagen
309 Deines Himmels und der Welt,
310 Was für Pflicht ist zu erdencken,
311 So wir deiner Gnade schencken,
312 Die uns so umbschlossen hält?
- 313 Dich der blossen Wollust wegen
314 In der Liebe Joch zu legen,
315 Ist von dir ein falscher Wahn,
316 Denn wer hat nicht gnug erfahren,
317 Daß du in den zarten Jahren
318 Solche Lust von dir gethan?
- 319 Kuntte dir nicht dies zu treiben
320 Fug' und Freyheit gnug erläuben
321 Als kaum einem? aber nein.
322 Du gedachtst dich einzuschliessen,
323 Und dir selber im Gewissen
324 Aller Lüste Zwang zu seyn.
- 325 Darumb trugst du dich mit Sorgen
326 Deiner Herrschaft von dem Morgen
327 Biß auf späten Abend zu:
328 Suchst du aber dein Ergetzen,
329 So war reiten, jagen, hetzen

- 330 Und der Garten deine Ruh.
- 331 Venus gab schon gantz verloren,
332 Amor hielte sich beschworen,
333 Wir erschracken und dein Hauß,
334 Biß dein Hertz zurück gedencket,
335 Sich zu süsser Heyraht lencket
336 Und macht diesen Schluß darauß.
- 337 Sonst ist auch dein Thun und Sinnen,
338 Held, dein lassen und Beginnen
339 Nichts als Gottes Ehr' und wir,
340 Da ein Welt-Buch von zu schreiben,
341 Ich muß solches lassen bleiben
342 Und dein Ernst verbeut es mir.
- 343 Herr, was haben wir dir dessen
344 Für Vergeltung zuzumässen?
345 Gott bezahl' es umb und an,
346 Dessen Hertz' in deinen Gaben,
347 Als auch Fürsten können haben,
348 Sich vergnüget spiegeln kan!
- 349 Wie daß der Himmel sich vernewert sampt der Erden?
350 Ein Fürst, die Lust der Welt, wird an dies Licht gebracht.
351 Wendstu das Vor-Jahr ein? Er käm' umb längste Nacht,
352 Der Winter würd' ihm stracks ein schöner Früling werden.

(Textopus: Also hat uns Gott in Gnaden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53235>)